Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 65 | **Laasphe, Samstag den 5. Juni 1926** | **51. Jahrgang**

Die außenpolitische Lage.

Eine Rede des Großadmirals v. Tirpitz.

Auf einer Veranstaltung der Deutschnationalen Volkspartei in München hielt Großadmiral v. Tirpitz eine Rede über unsere außenpolitische Lage. Vorher sprach der Abg. Dr. Hilpert über die innerpolitische Lage, wobei er sich hauptsächlich mit der Frage des Volksentscheids befaßte. Die Parole laute: Keine Beteiligung am Volksentscheid. Hierauf ergriff Großadmiral v. Tirpitz das Wort zu einer Rede über die außenpolitische Lage.

Das Dawes-Abkommen, so führte Tirpitz aus, mußten wir annehmen, weil es uns wenigstens einige Sicherheit vor Frankreichs Willkür im Westen in Aussicht stellte. Die Methode aber, mit der wir seine Annahme betrieben, war nicht richtig. Unsere Lage war keineswegs die eines Bittstellers. Seit den Genfer Verhandlungen im Herbst 1924 war absolut klar geworden, wie sehnsüchtig unsere Vertragsgegner unseren Eintritt in den Völkerbund erwarteten. Wir waren also in Wirklichkeit die Umworbenen. Die Bilanz unserer bisherigen Garantiepakt- und Locarnopolitik ist aber wirklich nicht begeisternd.

Unsere Behandlung in Genf hat den verflossenen Kanzler Luther denn auch irre gemacht an dieser Politik. Es ist ihm zunächst zu danken, daß bald darauf der Berliner Neutralitätsvertrag mit Rußland zustande kam. Wenn dieser Vertrag in der Tat als Gegengewicht gegen die einseitige Bindung nach Westen gehandhabt wurde, so konnte man hoffen, einen schweren Fehler unserer Außenpolitik in letzter Stunde noch korrigiert zu haben.

Amerika und Europa.

Eine Rede des Präsidenten Coolidge.

Bei der Einweihung des Ehrenfriedhofes in Arlington in der Nähe Washingtons hielt Präsident Coolidge eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Amerika habe niemals eine besser ausgerüstete Armee und eine wirksamere Flotte besessen als heute. Das gesamte Heereswesen und die gesamte Flottenmacht würden auch weiter den Bedürfnissen Amerikas entsprechend ausgebaut werden. Amerika dürfe seine nationale Sicherheit und seine nationale Verteidigung nicht vernachlässigen. Amerika habe, ohne sich dadurch aber in die Angelegenheit anderer verwickeln zu lassen, seine Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, bei der Einsetzung von Schiedsgerichten mitzumachen. Kein Wissender kann bezweifeln, so erklärte Coolidge wörtlich, daß es in weitem Ausmaß Europas wirtschaftliche Verhältnisse waren, durch die die unter einem starken Wirtschaftsdruck stehenden Länder Europas kopfüber in den Weltkrieg hineingestürzt sind.

Diese Länder waren durch Wettrüsten in Anspruch genommen. Wenn ein Land ein Regiment aushob, so stellte das Nachbarland deren drei auf. Die ganzen Völker Europas waren bewaffnet, sie wurden gedrillt zum Schaden ihres industriellen Lebens. Die europäischen Nationen waren besteuert und verschuldet bis zur Unerträglichkeit. Sie stöhnten unter dieser Last und suchten sich von diesem unaufhörlichen Druck zu befreien, indem eine die andere ausplünderte. Amerika schlug die Konferenz von Washington vor, beteiligte sich an den Konferenzen von Genf und tat das alles in der Absicht, an der Verhinderung künftiger Kriege mitzuhelfen. Amerika erwartet von der Abrüstungskonferenz in Genf einige praktische Ergebnisse. Wir möchten glauben, daß andere Nationen sich uns anschließen, daß Haß und Mißtrauen so weit fallen, daß sie unter sich selbst zu einer Einigung kommen. Diese Einigung ist eine Notwendigkeit für die ganze Welt. Sie wird gebraucht, um die militärischen Kräfte zu Wasser und zu Lande in allen Ländern der Welt verringern zu können. Europa hat doch einen Völkerbund, und dieser Völkerbund müßte fähig sein, den Ländern Europas die Mittel und Garantien zu geben, auf die wir allerdings kein Gewicht zu legen brauchen. Wir Amerikaner können aber nicht umhin, deutlich unsere Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß die europäischen Nationen Rüstungsbeschränkungen dringend benötigen. Amerika hat durch seine Kreditpolitik nicht nur Verpflichtungen eingelöst, die es im Namen der Menschlichkeit hatte, sondern es hat durch diese Politik auch in seinen Handelsbeziehungen wesentlich profitiert.

Die englische Kohlenkrise.

Eine Erklärung des englischen Ministerpräsidenten.

Im Unterhaus gab Premierminister Baldwin bei Eröffnung der Sitzung die Erklärung ab, daß die Regierung sich nach Ablehnung ihrer Vorschläge sowohl seitens der Grubenbesitzer als auch seitens der Bergarbeiter nunmehr vollkommene Handlungsfreiheit vorbehalte. Die Subventionszahlungen seien zu Ende.

Mac Donald, auf dessen Anfrage diese Erklärung Baldwins die Antwort war, kritisierte die Haltung der Regierung in den letzten 14 Tagen. Ihre ganze Tätigkeit, sogar ihre Untätigkeit, sei nur darauf abgezielt gewesen, den Schrittmacher der Grubenbesitzer zu machen. Wenn die beiden streitenden Parteien sich nicht einigen wollten, so habe die Regierung die Pflicht, einzuschreiten und Maßnahmen zu treffen, die zur Klärung der Situation führten. Die Lage dränge zu schnellem Entschluß.

Mac Donald schloß: „Ich verstehe die Haltung des Ministerpräsidenten mit Bezug auf die Subventionszahlungen nicht. Sind diese Zahlungen ein Geschäft etwa in der Form von Bestechungsgeldern für eine willfährige Grubenbesitzerschaft? Sollen hier amerikanische Methoden eingeführt werden? Die Subventionszahlungen sind für den englischen Bergbau eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Ich glaube nicht, daß der Ministerpräsident den Sinn der Subvention selbst anders auslegt. Er würde sich sonst selbst am meisten schaden."

Zur englischen Kohlenkrise.

London, 2. Juni. Der parlamentarische Korrespondent des „Daily Telegraph" sagt zur gestrigen Unterhausdebatte, wenn auch keine wesentliche Entwicklung in der Krise im Kohlenbergbau zu verzeichnen sei, so bestehe doch der bestimmte Eindruck, daß die Friedensfühler der letzten Tage in nicht langer Zeit zur Wiedereröffnung der Verhandlungen führen werden. Die „Financial Times" schreibt, unter den Mitgliedern des Unterhauses herrsche der bestimmte Eindruck, daß der Streit zwischen Grubenbesitzern und Bergarbeitern binnen einer Woche enden oder wenigstens eine wirkliche Wendung zum Besseren nehmen werde. Die „Times" und andere Blätter heben hervor, daß die Besorgnis der Arbeiterpartei angesichts der Zurückziehung des Regierungsangebots der Subvention an die Bergbauindustrie sich beträchtlich verminderte, infolge der Erklärung Baldwins, daß es wahrscheinlich notwendig sein werde, der Bergbauindustrie einigen finanziellen Beistand zu leisten.

Demokraten und Fürstenabfindung.

Die Gefahr einer Reichspräsidentenkrise.

In einer demokratischen Versammlung in Bochum sprach der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff über die politische Lage. Dabei führte der Redner über die Fürstenabfindung u. a. folgendes aus:

Seine Stellung sei bedingt durch den Rechtsstandpunkt der preußischen Regierung, wie er in einem bereits unter seinen Vorgängern erstatteten rechtlichen Gutachten niedergelegt sei. Der Volksentscheid bringe große Zerrissenheit in das deutsche Volk. Er glaube nicht, daß der Volksentscheid durchkomme. Habe der Volksentscheid jedoch Erfolg, entstehe eine außerordentlich komplizierte Lage. Die süddeutschen Staaten, vor allem Bayern und Baden, würden sich auf keinen Fall durch den Volksentscheid gebunden sehen, da sie bereits ihre Regelung mit den früheren Fürstenhäusern getroffen hätten. Es könnten, abgesehen von der Gefahr einer Reichspräsidentenkrise, Verwicklungen zwischen Reich und Ländern entstehen, die nicht zu übersehen seien. Wenn der Volksentscheid nicht angenommen würde, so würde der Reichstag eine gesetzliche Regelung treffen, die eine billige Auseinandersetzung zwischen Reich und Fürsten ermögliche.

Skagerrak-Gedanken.

Von Admiral Scheer.

Unter der Ueberschrift: „Skagerrak-Gedanken" veröffentlicht Admiral Scheer in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" bemerkenswerte Ausführungen, in denen er auf das Versagen der deutschen Kriegsleitung eingeht. Der Admiral führt in dem Aufsatz u. a. folgendes aus:

„Die militärischen Kräfte eines Volkes sind Werkzeuge der Politik, die sie richtig einzuschätzen und anzuwenden hat. Daß dies durchaus versäumt worden ist, zeigte

---

19] **Die Braut des Schmugglers.**

Aus den Papieren eines Grenzjägers.

Uebersetzt von F. Emmerich.

(Schluß)

„Du warst vielleicht nur ein Werkzeug der Gerechtigkeit Gottes," hielt ihm Anselmo, den dieser zerknirschte Schmerz rührte, entgegen.

„Oh, nein, denn ich habe nicht nur dich und deinen Onkel Luigi zu töten versucht. . . ."

„Gott hat uns am Leben erhalten," unterbrach Anselmo.

„Aber wo ist Gaetano, den ich im See ertränkte? Wo ist Sforza, den ich erdolchte? Kannst du mir Rettung versprechen? Mir, der ich die Braut des Mannes liebe, dessen Blut ich vergossen?"

Anselmo ließ den Kopf auf die Brust sinken und sagte seufzend:

„Es ist wahr. Auf dir lastet der Fluch."

Giovanni setzte sich auf einen Baumstamm am Wege nieder und blieb, das Gesicht zwischen den Händen verbergend, längere Zeit unbeweglich sitzen.

Anselmo hielt sich einige Schritte von ihm entfernt und beweinte Gaetano und Sforza, über deren Ende er nun Gewißheit hatte.

Endlich erhob sich Giovanni wieder und setzte den Weg nach seinem Hause fort. Er lud Anselmo ein, ihm zu folgen und beide betraten den Raum, der in der Nacht zuvor Maddalena als sicher geglaubte Beute Giovannis zum Gewahrsam gedient hatte.

Hier trat Giovanni vor seinen Schreibtisch, dessen Geheimfach er eine Brieftasche entnahm. Er versiegelte diese und übergab sie Anselmo mit den Worten:

„Du wirst diese deinem Onkel zustellen und ihn bitten, er möge sowohl die Brieftasche, wie den Brief, den ich jetzt schreibe, nicht vor morgen früh öffnen."

Hierauf setzte sich Giovanni an den Schreibtisch. Während er nach dem Papier suchte, nahm er eine kleine Blechdose zur Hand und warf sich deren Inhalt in den Mund. Dann schrieb er rasch und lange. Er versiegelte den Brief und reichte ihn Anselmo mit den Worten:

„Lebe wohl! Du wenigstens, der du meine Verzweiflung gesehen hast, verfluche mich nicht." Und als er sah, daß sich der Knabe zur Türe wandte, rief er ihm nach:

„Anselmo, ich bin zwar schuldbeladen, aber ich bin doch der Bruder deines Vaters. Wirst du mich verlassen, ohne mir zu verzeihen?"

„Gott möge dir vergeben, wie ich dir von ganzem Herzen verzeihe und wie dir auch mein Großvater verziehen hat."

Giovanni brach in Tränen aus. Anselmo eilte zurück und sagte:

„Der Herr wird dir gewiß vergeben, denn deine Reue ist so groß, als deine Schuld."

Giovanni umarmte den Knaben und hielt ihn lange an sein Herz gepreßt. Dann richtete er sich auf, nahm seine goldene Uhr, machte die daran hängende Kette los und reichte beides Anselmo.

„Wird Maddalena diese Kette tragen wollen, um sich meiner Reue zu erinnern und für mich zu beten?"

„Maddalena ist eine Heilige. Sie betet schon lange für dich."

Giovanni zögerte einen Augenblick, dann fuhr er fort:

„Und du, mein Knabe, wirst du ein Andenken an deinen Onkel zurückweisen?"

Anselmo drückte die Hand Giovannis und nahm die Uhr.

In diesem Augenblick traten zwei Grenzjäger ins Zimmer und sagten zu ihrem Chef:

„Man erwartet dich in Como. Wir haben heute den berüchtigten Mostaccino verhaftet."

„Ihr habt Mostaccino verhaftet?" rief Giovanni entsetzt aus.

„Ja, wir haben ihn bewußtlos und ganz durchnäßt am See in der Nähe des Lombino gefunden. Es scheint, daß sein Boot gekentert ist."

„Gaetano lebt? Zu spät! Zu spät!" rief Giovanni.

„Warum zu spät? Was ist dir, Giovanni?" fragte Anselmo leise.

„Begreifst du denn nicht, daß ich verflucht bin? Gott hat mein Verbrechen nicht zugelassen und ich, ich habe Gott verleugnet, denn soeben habe ich ein tödliches Gift verschluckt."

„Du hast dich vergiftet?" fragte entsetzt einer der Grenzer. „Wirst du an dem Gift sterben müssen?"

„Gott ist barmherzig," sagte tröstend Anselmo. „Er wird auch jetzt helfen."

Aber diesmal wurde sein Vertrauen getäuscht. Giovanni wurde plötzlich von einem Schwindel befallen, der ihn zu Boden warf. Seine Glieder krümmten sich unter folternden Schmerzen und nach kurzem Kampfe trat der Tod ein.

In seinem Briefe an Luigi hatte Giovanni seine Handlungsweise der Familie Sarti gegenüber verteidigt. Um den angerichteten Schaden nach Kräften wieder gutzumachen, sandte er ihm in seiner Brieftasche seine ganzen Ersparnisse. Eine Summe, die genügte, den gefangenen Gaetano aus der Haft zu befreien und dessen langgehegten Wunsch, in Lugano einen Laden zu eröffnen, in die Tat umzusetzen. Damit fiel auch der Grund zur Fortführung des gefahrvollen Schmugglergewerbes weg und die Mitglieder der so schwer vom Schicksal heimgesuchten Familie Sarti lebten fortan in sonnigem häuslichen Glück.

Ende.

sich am eklatantesten in der Tatsache, daß im Herbst 1918 der eine Arm unserer Wehrmacht, das Heer, abgekämpft, der andere, die Flotte, noch unverbraucht war. Unter dem Eindruck der Skagerrak-Schlacht bot die inzwischen zu genügender Stärke entwickelte U-Boot-Waffe die Möglichkeit, den Seekrieg gegen England mit durchschlagendem Erfolg zu führen. Die politische Leitung machte keinen Gebrauch davon. Sie hatte die englische Gefahr in ihrer Bedeutung unterschätzt. Der Mann, der dauernd darauf hingewiesen hatte, wurde durch persönliche Eifersüchteleien so weit getrieben, daß er im Frühjahr 1916 seinen Abschied nehmen mußte. Wäre Großadmiral von Tirpitz nur ein Vierteljahr länger im Dienste geblieben, so hätte sein Einfluß in der Reichsleitung die Politik der Kriegsführung wohl auf den richtigen Weg verwiesen."

Der neue polnische Staatspräsident.

Professor Moscicki.

Der neue polnische Staatspräsident, Professor Dr. Moscicki, ist im Jahre 1867 im Kreise Plock geboren. Er besuchte das Polytechnikum in Riga, mußte wegen politischer Betätigung in Warschau ins Ausland gehen und arbeitete die nächsten fünf Jahre in London. 1894 begab er sich nach Freiburg i. Br., wo er Assistent am physikalischen Institut der Universität wurde. 1901 wurde er Leiter eines eigenen Laboratoriums. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit den elektro-chemischen Elementen und hat verschiedene wichtige Erfindungen gemacht. 1902 wurde auf Grund seiner Erfindungen die erste Stickstoffabrik, die Stickstoff aus der Luft herstellt, im Kanton Wallis erbaut. 1912 wurde er auf einen, speziell für ihn geschaffenen Lehrstuhl für Elektrochemie der Universität Lemberg berufen und als die Chorzower Werke an Polen fielen, wurde er Leiter dieser Werke. Er ist zurzeit Direktor der Technischen Hochschulen in Lemberg und Warschau und hat viele Lehr- und technische Bücher in polnischer, deutscher und französischer Sprache geschrieben.

Der Gesetzentwurf über die Fürstenabfindung.

Berlin, 1. Juni. Im Reichstag ist jetzt die Regierungsvorlage zur Frage der Fürstenabfindung eingegangen. Sie umfaßt im ganzen 29 Paragraphen und lehnt sich eng an den letzten Kompromißentwurf der Regierungsparteien an. Die Vorlage ist bekanntlich vom Reichsrat schon angenommen.

Briand gesichert.

Paris, 2. Juni. Die Lage des Kabinetts Briand ist nach der Auffassung der Pariser Mittegsblätter nunmehr bis Ende des Monats gesichert. Es ist möglich, daß die Regierung bei der kommenden Aussprache, der inzwischen beschlossenen Finanzmaßnahmen eine noch größere Mehrheit erhält, da die Radikalsozialisten sich gestern größtenteils der Abstimmung enthielten.

Die französische Kammer und Locarno.

Paris, 2. Juni. Jetzt beginnt in der Kammer die Aussprache über die Locarno-Verträge. Man sieht mit Spannung der Intervention Poincarés und Millerands entgegen, die Briand den Vorwurf machen, daß seine Außenpolitik zu keinem günstigen Ergebnis geführt habe. Wahrscheinlich wird ein Antrag auf Vertagung der Debatte eingebracht werden. Die Aussprache soll dann erst nach Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vor sich gehen.

Ein Kriegsgericht für Abd el Krim?

Paris, 2. Juni. Wie die Blätter aus Fez melden, wird Abd el Krim voraussichtlich in den nächsten Tagen nach Fez gebracht werden. In Tarquist sind jetzt 250 Rifleute in Haft, die sich führend an der Aufstandsbewegung beteiligt und freiwillig den Franzosen unterworfen haben. Wie die „Chicago Tribuna" aus Fez berichtet, beabsichtigt die spanische Regierung Abd el Krim unter Anklage zu stellen, weil er den Tod von 22 spanischen Offizieren verschuldet haben soll. Die spanische Regierung behauptet, die Offiziere seien mit dem Bajonett niedergemacht worden. Auch andere Führer der Riftruppen sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es wird behauptet, die Spanier würden zwar nicht die Verhängung der Todesstrafe, wohl aber längere Gefängnishaft verlangen, die in einem spanischen Militärgefängnis verbüßt werden müßte.

Rücktritt der schwedischen Regierung.

Stockholm, 2. Juni. Die Regierung hat heute dem König ihre Demission überreicht. Der König ersuchte die Minister, vorläufig die Geschäfte weiter zu führen und beauftragte das Mitglied des Reichsbankdirektoriums D. G. Ekman die neue Regierung zu bilden.

Die Lage in Portugal. Havas meldet aus Lissabon, der zurückgetretene Präsident der Republik, Machado, habe dem Havasvertreter erklärt, er habe angenommen, das Vertrauen der verfassungsmäßigen Regierung behalten zu können, indem er den Aufständischen Widerstand leistete. Da aber die Ereignisse diese Lösung unmöglich gemacht hätten, habe er den Major Cabecadas, der jetzt vertrauenswürdiger sei, zur Regierung berufen und ihm die volle Regierungsgewalt übertragen, um unheilvolle Streitigkeiten zu vermeiden. Er sei überzeugt, daß sich alle um den Major scharen werden, der sich bereits hervorgetan habe, als die Revolution vom Jahre 1910 zur Bildung der Republik führte.

— Nach Meldungen aus Marokko hat die Kampftätigkeit in Marokko in den letzten Tagen weiter zugenommen. Die Unzufriedenheit der Stämme ist stark gewachsen. Unter dem Oberbefehl des Bruders Abd el Krims haben starke Riftruppen Tetuan angegriffen und sich der Vorstädte bemächtigt.

Zur Steuerreform.

Eine eingehende Aussprache über die Steuerreform wurde kürzlich in der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden abgehalten. Außer Mitgliedern des Präsidiums nahmen Vertreter wirtschaftlicher Vereinigungen des Kammerbezirks hieran teil. Den Vorsitz führte Vizepräsident Karl Mertz (Wiesbaden), der einleitend auf Zweck und Ziel dieser Aussprache hinwies. Industrie und Handel solle Gelegenheit geboten werden, rechtzeitig Anregungen und Vorschläge zu der anzustrebenden Reform der Steuergesetzgebung geltend zu machen. Der Steuerdruck sei derart groß geworden, daß unverzüglich Abhilfe erforderlich sei. Solche Aussprachen sollten künftighin regelmäßig abgehalten werden. Im Anschluß hieran hob Syndikus Dr. Meuser als Berichterstatter hervor, daß die seitherigen Milderungen der Steuergesetzgebung durchaus unzulänglich seien. Eine wirkliche Reform der Steuergesetzgebung des Reiches, der Länder und Gemeinden sei hierin nicht zu erblicken, aber unter allen Umständen im Zusammenhang mit der Neuregelung des Finanzausgleichsproblems zu fordern. Hierzu müßten Industrie und Handel gründlich und unverzüglich Stellung nehmen, damit sie nicht eines Tages vor vollendeten Tatsachen gestellt seien. An den Vortrag schloß sich eine außerordentlich lebhafte Aussprache. Die Versammlung stellte sich dabei auf nachstehendem Standpunkt:

1. Die Kammer soll gebeten werden, für die Einführung einer Höchstbelastungsgrenze in der Steuergesetzgebung einzutreten. Als Höchstsatz für die Belastung durch Steuern des Reiches, der Länder und Gemeinden einschließlich der sozialen Lasten wird der Satz von 33⅓ Prozent vorgeschlagen.

2. Die Einführung des Zuschlagsrechtes der Länder und Gemeinden zur Einkommen- und Körperschaftssteuer muß von einer Relation zu den Realsteuer- insbesondere den Gewerbesteuerlasten abhängig gemacht werden. Dabei müssen die Friedensverhältnisse hinsichtlich der Belastung durch die Einkommensteuerzuschläge und die Gewerbesteuer zugrunde gelegt werden.

3. Die Hauszinssteuer als solche muß bekämpft, ihre Beseitigung durch allmählichen, aber ausreichenden Abbau angestrebt werden. Solange die Hauszinssteuer erhoben wird, muß auf die Belastung des Grundbesitzes durch neue Hypotheken Rücksicht genommen und müssen die Beträge, die nach dem Industriebelastungs- bezw. dem Aufbringungsgesetz aufgebracht werden müssen, in Abzug gebracht werden dürfen. Die gewerblich benutzten Räume sind von der Hauszinssteuer unter allen Umständen zu befreien. Die seither in den Ländern, vornehmlich in Preußen, zugelassenen Milderungen müssen in die Reichsrahmenbestimmungen aufgenommen werden. Die Verwendung der Hauszinssteuer zu allgemeinen Finanzzwecken muß unterbleiben, solange eine solche Steuer erhoben wird, darf sie nur zur Förderung der Neubautätigkeit dienen.

4. Zur Frage der Aufhebung der Zwangswirtschaft, insbesondere wegen der dazu erforderlichen Uebergangs- und Schutzbestimmungen, sollen noch Erhebungen gepflogen werden.

5. Auch die Gewerbesteuer muß als durchaus ungerechtfertigte Sonderbelastung entschieden verurteilt werden, zumal ihr Gegenleistungen der Gemeinden in nennenswertem Umfange nicht gegenüberstehen. Solange diese Steuer erhoben wird, muß sie in der Hauptsache auf den Ertrag abgestellt werden. Andere Besteuerungsmerkmale dürfen nur ausnahmsweise, behelfsweise herangezogen werden.

Aus Laasphe und Umgegend.

*** Laasphe, 4. Juni. Am Montag den 31. Mai fand in Erndtebrück eine Versammlung der Schuhmacherzwangsinnung des Kreises Wittgenstein statt. Nachdem die Tagesordnung erledigt war, ging man zum Hauptpunkt derselben, zur Ehrung des zum Ehrenobermeister ernannten Herrn Friedr. Schäfer-Laasphe, über. Nachdem durch Frl. Grebe und Frl. Patt vorgetragenen Lied: „So nimm denn meine Hände" wurde dem Jubilar von dem jetzigen Obermeister im Namen der Innung ein Sessel nebst Kissen und Decke als Geschenk überreicht. Hierauf übertrug derselbe dem inzwischen erschienenen Herrn Landrat Dr. Kretschmar das Wort, welcher die Glückwünsche des Kreisausschusses und des Kreiskriegerverbandes Wittgenstein überbrachte. Im Namen der Handwerkskammer zu Arnsberg überreichte der 2. Vorsitzende derselben, Herr Fries von Arnsberg, dem Jubilar in Anerkennung seiner Verdienste um das Innungswesen ein geschmackvoll ausgearbeitetes Ehrendiplom. Mit bewegten Worten sprach hierauf der Jubilar seinen Dank aus. Kollege Kroh feierte den Jubilar noch als Mensch und als Vater der Innung.**

—* Vom Finanzamt wird uns geschrieben: Junirate der Vorauszahlungen nach dem Aufbringungsgesetz. Der Reichsminister der Finanzen macht darauf aufmerksam, daß die zweite Rate der Vorauszahlungen nach dem Aufbringungsgesetz am 1. Juni 1926 fällig wird und innerhalb einer Woche nach Fälligkeit, d. h. bis zum 8. Juni 1926 einschließlich, an die Finanzämter (Finanzkassen) zu zahlen ist. Die Zahlung erfolgt gemäß den von den Finanzämtern früher erteilten Vorauszahlungsbescheiden. Besondere Aufforderungen ergehen nicht. Wenn bisher Vorauszahlungsbeträge gestundet worden sind, bezieht sich die Stundung, soweit sie nicht auch auf die am 1. Juni 1926 fällige Zahlung erstreckt worden ist, lediglich auf die am 15. Februar 1926 fällig gewordene Rate. Wird auch für die zweite Zahlung Stundung begehrt, so bedarf es daher grundsätzlich einer weiteren Entscheidung über die Stundung. Dabei wird nach denselben Grundsätzen wie bei Stundung der ersten Zahlung verfahren werden.

Erndtebrück, 4. Juni. In der am Dienstag den 18. v. Mts. unter dem Vorsitz des Amtmanns Rößler abgehaltenen gemeinsamen Sitzung der Gemeindevertretung und des Schulvorstandes, wozu auch Schulrat Brögelmann von Berleburg und Rektor Peine erschienen waren, wurde das Folgende verhandelt und beschlossen: 1. Der durch die Besetzung der Rektorstelle überzählig gewordene Lehrer Hoffmann soll bis Ostern 1927 an der hiesigen Schule verbleiben, alsdann soll an die Regierung Antrag auf Einrichtung einer neuen Stelle gerichtet werden. Die Weiterbeschäftigung des Lehrers Hoffmann geschieht in erster Linie im Interesse des weiteren Ausbaues der Selekta. Das Selektaschulgeld wurde auf 100.— R.Mk. erhöht, für das 2. Kind aus einer Familie ist die Hälfte zu zahlen und das 3. Kind ist schulgeldfrei. 2. Die diesjährigen Sommerferien sollen am 28. Juni beginnen und 3 Wochen dauern. 3. Die Anschaffung von 2 Schränken für die Schule wurde beschlossen. 4. Der Schulplatz soll mit Kies befahren werden. Die weitere Regelung der Sache wurde der Wegebaukommission übertragen. In der anschließend stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde weiter folgendes beschlossen: 1. Die Beteiligung an den Kosten der Hochwasserschäden wurde beschlossen und zwar mit ¼ des von Staat und Provinz bewilligten Zuschusses. 2. Die Festsetzung des Tages und die Regelung der vorbereitenden Arbeiten für die Gedächtnisfeier am Heldenhain wurde dem Amtmann und Gemeindevorsteher übertragen. 3. Wegen Aufnahme eines Darlehens zur Verbesserung der Wasserleitung wurde die Wegebaukommission mit der Prüfung der Angelegenheit betraut. 4. Für die Zeppelin-Eckener-Spende wurde ein Ortsausschuß mit Pfarrer Sahner und Lehrer Nolkämper gebildet. Die Kosten für verschiedene Straßen-Instandsetzungsarbeiten wurden bewilligt. 6. Mit der Vorbereitung des Beginnes der Arbeiten zum Ausbau des Weges Erndtebrück—Zinse wurden Gemeindevorsteher Weyandt und Gemeindeverordneter Karl Belz beauftragt. 7. Dem Rektor Peine wurde, da er wegen Wohnungsmangels getrennten Haushalt führen muß, die gesetzliche Wohnungsbeihilfe bewilligt.

— Breidenbach, 4. Juni. (Feuerwehrfest.) Unser Dorf rüstet sich zum Empfange der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Biedenkopf und der Nachbarkreise Dillenburg und Wittgenstein. Trotz wirtschaftlicher Depression und materieller Nöte gilt es doch, der edlen Feuerwehrsache ihren Tribut abzustatten. Allen Kameraden, Freunden und Gönnern „Gut Wehr!" und „Herzliches Willkommen!"

 # Kammergerichtsentscheide in Aufwertungsfragen. Der Amtliche Preußische Pressedienst gibt folgende neuere Beschlüsse des 1. Zivilsenats des Kammergerichts in Aufwertungsfragen bekannt: Der Pfandgläubiger einer nach Eintritt der Einziehungsberechtigung an ihn in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 in Papiermark gezahlten und gelöschten Hypothek ist berechtigt, die Hypothek zur Aufwertung anzumelden und die Eintragung eines Widerspruchs gemäß § 16 Abs. 2 S. 2 A.-G. zugunsten des Hypothekengläubigers und zu seinen eigenen Gunsten als Pfandgläubiger zu beantragen, wenn die aus den Grundakten ersichtliche oder sonst bei dem Grundbuchamt offenkundige Sachlage die Aufwertbarkeit der Hypothekenforderung und der Pfandforderung nicht ausschließt. Das Verlangen einer Ergänzung des Eintragungsantrages ohne Bestimmung einer Frist gemäß § 18 GBO. ist unzulässig und gibt dem Antragsteller einen Beschwerdegrund. Der Antrag des Eigentümers auf Eintragung der gesetzlichen Aufwertung bei einer vor dem 1. Januar 1918 erworbenen Hypothek enthält auch vor Ablauf der Frist des § 8 A.-G. nicht den Verzicht des Eigentümers auf die Geltendmachung des Herabsetzungsrechts und braucht ihn nicht zu enthalten. Er ersetzt also nicht insofern eine zu der Eintragung erforderliche Erklärung; ebensowenig ersetzt er eine Bewilligung des Eigentümers. Danach bedarf er, auch solange die Frist des § 8 noch läuft, nicht aus diesen Gesichtspunkten der Form des § 29 GBO.

 # Bargeldlose Entrichtung von Steuern. Die Steuerschuldigkeiten werden an die Kassen der Reichsfinanzverwaltung — Kassen der Finanzämter, der Hauptzollämter und der Zollämter — am besten bargeldlos entrichtet. Jeder, der ein Konto beim Postscheckamt, bei einer Bank, Sparkasse, Genossenschaft und dergl. besitzt, kann seine Zahlungen an diese Kassen am bequemsten und billigsten durch Ueberweisung bewirken. Wer kein Konto besitzt, lege sich eines an oder zahle mittels Zahlkarte. Besondere Formulare für die Steuerzahlung mittels Zahlkarte werden von den Postämtern abgegeben. Die bestehenden Postscheckkonten und Bankverbindungen der Finanz- und Zollkassen sind auf den Steuerbescheiden, Forderungszetteln usw. angegeben. Die bargeldlose Zahlung erspart viel Zeit und Geld.

 # Neue Rentenbankscheine. Die Deutsche Rentenbank teilt mit, daß vom 15. Juni ab neue Rentenbankscheine über 5 Rentenmark mit dem Ausstellungsdatum 2. Januar 1926 ausgegeben werden. Die neuen Scheine treten an Stelle der bisher ausgegebenen Rentenbankscheine über 5 Rentenmark vom 1. November 1923. Die noch umlaufenden Scheine der alten Art behalten aber bis auf weiteres ihre volle Gültigkeit.

 # Falschgeld. Es sind gefälschte Fünfrentenmarkscheine mit dem Ausgabedatum 1. 11. 1923 im Umlauf, die unschwer zu erkennen sind. Wasserzeichen und Fehler fehlen, oder das Wasserzeichen ist durch Fettdruck unvollkommen nachgeahmt. Das Papier ist dnün und lappig. Der Unterdruck weicht in Farbe und Muster von dem der echten Scheine stark ab. Die Wellenlinien, die nicht kreuzweise, sondern nur von oben links nach unten rechts verlaufen, sind ungleichmäßig stark gezeichnet.

Vermischtes.

** **Balve.** (Höhlenfund.) Der Privatdozent Dr. Julius Andree, der im Hönnetal Höhlenforschungen ausführt, hat wichtige Funde gemacht, darunter Werkzeuge, die aus der Zeit vor Beginn der Eiszeit stammen. Ferner wurden Unterkiefer und Zähne von Menschen gefunden.

** **Paderborn.** (Folgenschwerer Zusammenstoß zwischen Eilgüterzug und Lastkraftwagen.) Auf dem Straßenübergang am Westende des Bahnhofes Bad Driburg wurde ein Lastkraftwagen von der Lokomotive eines einfahrenden Eilgüterzuges erfaßt und zertrümmert. Der Führer des Kraftwagens wurde sofort getötet, drei weitere Personen wurden schwer verletzt. Von den Verletzten ist einer inzwischen im Krankenhaus gestorben. Der folgenschwere Zusammenstoß konnte sich ereignen, weil die Schranke zu spät geschlossen wurde.

** **Duisburg.** (Kasseneinbruch beim Duisburger Telegraphenamt.) In der Nacht wurden aus einem Kassenschrank im Telegraphenamt 9065 Mark gestohlen. Der Tat dringend verdächtig ist ein vor einiger Zeit von Elberfeld nach hier strafversetzter Telegraphen-Obersekretär. Er wurde von der Kriminalpolizei festgenommen. Bisher konnte das gestohlene Geld noch nicht wieder herbeigeschafft werden.

** **Farschweiler.** (Münzenfunde.) Gelegentlich der Kulturarbeiten im hiesigen Gemeindewald stieß ein Mädchen beim Pflanzen von Weißtannen auf einen harten Gegenstand. Beim Nachgraben wurde eine Holzkiste, die noch ziemlich gut erhalten war, ans Tageslicht gefördert. Als die Arbeiterin den Deckel der Kiste zertrümmerte, kamen etwa 500 kleine und mehrere größere Münzen zum Vorschein. Die Münzen stammen aus den Jahren 1600 bis 1700 und sind alle gut erhalten. Die kleinen haben die Größe eines Fünfpfennigstückes. Die glückliche Finderin dürfte gewiß mit diesem Extratagelohn zufrieden sein. In fieberhafter Hast haben auch die übrigen Kulturarbeiterinnen nach einem weiteren Schatz gegraben, aber umsonst.

** **Dortmund.** (Ueberfall auf einen Geldbriefträger.) In der Nähe von Kyllburg wurde ein Landbriefträger von vier maskierten Männern überfallen und der Bestellgelder in Höhe von 500 bis 600 Mark beraubt. Es gelang, drei des Ueberfalls verdächtige Personen festzunehmen.

** **Essen.** (Die gefährliche Schußwaffe.) Ein Schlosser hantierte mit einem Browning in dem Glauben, er sei entladen. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem neben ihm stehenden Arbeiter D. in den Mund und kam an der Halswirbelsäule wieder heraus. Der Täter wurde festgenommen.

** **Gummersbach.** (Neue Talsperre.) Als erste der neuen Talsperren im Oberbergischen soll die Sperre bei Dümlinghausen errichtet werden. Vertreter des Finanz- und Landwirtschaftsministeriums, der Provinz und des Kreises haben das Gelände besichtigt. Die Konzession gilt als gesichert.

** **Kreuznach.** (Schulsparkassenbücher.) Um den Sparsinn bei den Eltern und Kindern zu heben, legte die Stadtverwaltung für jedes zu Ostern dieses Jahres in die Volksschule neu aufgenommene Kind bei der städtischen Sparkasse ein gesperrtes Schulsparkassenbuch mit einer Einlage von einer Reichsmark an.

□ **Wohnungen an Stelle eines Kriegerdenkmals.** Die Mieterfraktion hatte im Stadtrat in Augsburg den Antrag eingebracht, an Stelle eines Kriegerdenkmals eine Kriegergedächtnissiedlung zu errichten, in der Kriegsverletzte und deren Witwen und Waisen gut ausgestattete Wohnungen finden sollen. Dem Antrag wurde mit knapper Stimmenmehrheit entsprochen und die Errichtung der Siedlung an Stelle der Erbauung eines Denkmals im Prinzip genehmigt.

□ **Schwere Explosion im Danziger Hafen.** Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet aus Danzig: Durch eine Kesselexplosion auf einem norwegischen Dampfer am Ausgang des Danziger Hafens wurden drei Heizer und ein Kohlentrimmer auf der Stelle getötet. Zwei der Getöteten sind Danziger Staatsangehörige.

□ **Großfeuer in einer Glasfabrik.** Die große Spiegelglasfabrik Ueberbacher bei Tobelbad in Steiermark ist nachts durch einen Riesenbrand eingeäschert worden. Der Schaden ist sehr hoch. Die Ursache des Feuers dürfte Brandstiftung sein.

□ **Blitzschäden in Steiermark.** In Pettau im jugoslawisch-steirischen Grenzgebiet schlug bei einem Gewitter der Blitz in einen Kastanienbaum, unter den sich drei junge Burschen geflüchtet hatten. Alle drei wurden getötet. Die Pfarrkirche von Allerheiligen (Steiermark), eines der bedeutendsten Kunstwerke der Spätgotik, ist in der Nacht durch Blitzstrahl in Brand gesetzt und vollständig zerstört worden.

□ **Wieder ein französisches Postflugzeug verunglückt.** Ein französisches Postflugzeug der Linie Genf—Lyon, in dem sich vier Fluggäste befanden, mußte wegen eines Motordefekts in der Gegend von Clermont bei Annecy landen und wurde dabei schwer beschädigt. Die Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Postflugzeuges der Linie Paris—London haben zu keinem Ergebnis geführt. Man nimmt deshalb an, daß das Flugzeug in den Kanal abgestürzt ist.

□ **Untergang eines Dampfers.** Ein der Hudson River Bay Line gehöriger Dampfer, der zwischen Albany und New York verkehrt und 200 Passagiere an Bord hatte, wurde von einem Tankdampfer gegenüber Hoboken im Nebel gerammt und ging unter. Die Passagiere wurden gerettet.

□ **Eröffnung der 32. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaft.** Bei der Eröffnung der 32. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Breslau betonte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Haslinde, daß die Reichsregierung in enger Fühlungnahme mit den Landesregierungen unablässig bemüht sei, Mittel und Wege zu finden, um den wirtschaftlichen Druck, der auf der deutschen Landwirtschaft laste, auf ein erträgliches Maß herabzusetzen. Letzten Endes müßte jedoch die Landwirtschaft selbst dabei mithelfen. Er sei darin vor allem durch die Ausstellung, die ein glänzendes Zeugnis von dem hohen Stande der Entwicklung unserer heimischen Landwirtschaft ablege, bestärkt. Der Minister gab seiner Freude über die rege Teilnahme seitens der Landarbeiterschaft an der Ausstellung Ausdruck. Der preußische Landwirtschaftsminister führte aus: Die Entwicklung der letzten Jahre habe bewiesen, daß die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft mit allem Ernst an die große und verantwortungsreiche Aufgabe der Ernährung des Volkes aus eigener Scholle herangegangen sei, habe doch Deutschland 1925 den Brotgetreidebedarf seiner Bevölkerung in vollem Umfange zu decken vermocht.

□ **Zur Verhaftung des Sanitätsrats Böhme.** Zu der Verhaftung des Sanitätsrats Böhme aus Groß-Röhrdorf in Sachsen melden die Blätter aus Dresden, daß er außer dem gegen ihn vorliegenden Verdacht des Gattenmordes beschuldigt wird, eines seiner Kinder, das der zweiten Ehe entsprossen war, umgebracht zu haben. Es wird angenommen, daß Böhme seine sehr vermögende dritte Frau, gegen die er schon einmal einen Mordversuch unternommen haben soll, getötet habe, um sie zu berauben. Der größte Teil des Materials, auf Grund dessen die Verhaftung Böhmes erfolgte, wurde durch einen Bruder der erschossenen Frau übermittelt.

□ **Steuerbanderolen im Werte von 200 000 Reichsmark gestohlen.** Einbrecher drangen in das Hauptzollamt in Oldenburg ein und stahlen Steuerbanderolen für Zigaretten im Werte von 200 000 Reichsmark. Die Banderolen tragen aufgedruckte Wertzeichen von 3, bezw. 4, bezw. 5, bezw. 10 Pfg.

□ **Kämpfe zwischen Alkoholschmugglern.** Nach der Pariser Ausgabe der „Daily Mail" sind in New York in den letzten drei Tagen bei Kämpfen zwischen zwei rivalisierenden Alkoholschmugglerbanden vier Personen getötet und fünf schwer verletzt worden.

□ **Meuterei auf einem Dampfer. — Flucht der Schiffsbesatzung.** Der von einer Konstantinopeler Schiffsagentur beladene Dampfer „Maria" sollte von Konstantinopel nach Constanza fahren. Der Dampfer ist jedoch nicht nach seinem Bestimmungshafen, sondern nach dem russischen Hafen Novorossisk gefahren, nachdem die Mannschaft gemeutert und den Kapitän über Bord geworfen hatte. Die Ladung des Dampfers wurde von der Besatzung in dem russischen Hafen verkauft. Die Schiffsmannschaft ist nach dem Innern Rußlands geflüchtet.

□ **Schlafkrankheit im ehemaligen Deutsch-Ostafrika.** Im ehemaligen Deutsch-Ostafrika ist, wie das englische Kolonialamt berichtet, die Schlafkrankheit ausgebrochen. 3000 Eingeborene sind nach fliegenfreien Bezirken überführt worden. Es wurden etwa 300 Fälle von Schlafkrankheit festgestellt, von denen bisher 90 tödlich verlaufen sind.

Der Blumengarten im Juni.

Der Juni ist als der Rosenmonat bekannt, als der Monat, in dem die Königin unserer Blumen in ihrer schönsten Blüte steht. Hunderte von edlen Sorten, rote, weiße, rosa, blaue, gelbe in den verschiedensten Farbenabstufungen sind gezüchtet worden. An Hecken, auf Stämmchen und an Ranken öffnen sie ihre mild duftenden Blumenkelche. Neben den Rosen haben jetzt auch schon die Nelken die Zeit ihrer Hochblüte. Große Beete prangen im Rot und Gelb der wundervollen Alpenrosen (Rhododendren) und der zu ihnen gehörigen Felsensträucher, Azaleen genannt. In üppiger Fülle bedecken die großen hängenden hellblauen Trauben der fiederblättrigen chinesischen Glyzine (Vistaria polystachya) die Sonnenseite von Wohn- und Gartenhäusern. Hohe Bäume der gemeinen Robinie oder unechten Akazie erfüllen mit dem herrlichen Duft ihrer weißen, honigreichen, ebenfalls schmetterlingsblütigen Trauben die Luft, ein Heer von Bienen anlockend.

Einen besonderen Schmuck des Gartens bilden die hellkarminroten, drüsigborstigen, geruchlosen Trauben der borstigen, sowie die hellrosaroten oder fleischfarbenen, schwach duftenden der klebrigen Robinie. Von Lauben und Mauern schimmern die rosafarbenen bis weißen Blütenbüschel des Garten-Geißblatts, sein abends am mächtigsten ausströmender Duft lockt Schwärmer und Eulenfalter zur Bestäubung an, während die prachtvoll scharlachroten Blüten des immer grünen Geißblatts von Tagfaltern besucht werden. Ebenfalls zur Verkleidung der Gartenhäuschen, Lauben und Mauerwänden dient die schattenspendende großblättrige Pfeifenblume, deren sonderbare, einer Bauerntabakspfeife ähnliche Blüte von Fliegen besucht und bestäubt wird. Wundervollen Erdbeerduft verbreiten Blüten und Holz des gemeinen Gewürzstrauchs, dessen spiralen Blütenbau wir schon im Januar an seinem frühblühenden Bruder kennen gelernt haben.

Ein anderer, lieblich duftender Strauch, der mit blauen Lippenblumen prangende Rosmarin (Tau des Meeres), ist bei uns in wärmeren Lagen Freiland-, sonst Topfpflanze. Von Gartenblumen seien erwähnt: die gewichtige, einfache oder gefüllte Pfingstrose, besonders die aus China stammende baumartige Paeonia arborea, der großartige morgenländische Mohn, die Feuerlilie, die wildwachsend in den Blattachseln Brutzwiebeln trägt, und die stattliche, im Orient heimische weiße Lilie, deren Blätter leider vom Lilienkäfer und seinen garstigen Larven übel zugerichtet werden, der prächtige, mit Lerchensporn und Erdrauch in eine Familie gehörige Doppelsporn, mit merkwürdigen, rosenroten, von Faltern besuchten Herzblumen, endlich die mächtigen Stauden des zu Doldenpflanzen gehörigen architektonisch schönen Bärenklaus, von denen einige Arten, vor allem Mantegazzis Bärenklaus, 2—3½ Meter Höhe und in den weißen Blütenschirmen einen Durchmesser von ½ Meter erreichen.

— **Europareisen auf Hapagdampfern.** Wenn von den Zielhäfen der Hamburg—Amerika Linie die Rede ist, hört man im allgemeinen nur außereuropäische Namen. Und in der Tat richtet sich der Frachtverkehr der Gesellschaft fast ausschließlich nach anderen Weltteilen. Aber für den Passagierverkehr spielen doch auch die europäischen Anlaufhäfen eine Rolle, die von den Hapagdampfern zur Einnahme weiterer Ladung oder Passagiere angelaufen werden. Hier findet man Namen wie Queentown (Irland), Dover, Boulogne, Southampton, Antwerpen, Rotterdam, Vigo, Lissabon u. a. m. Sie geben den Reisenden Gelegenheit, statt langer und eintöniger Bahnfahrt reizvolle und gesunde Seefahrten zu machen und so das Reiseziel auf eine unvergleichlich angenehmere Weise zu erreichen, als das auf einer Bahnfahrt möglich ist. Rechnet man die ausgezeichnete Verpflegung mit ein, die auf den großen Ueberseedampfern in der Fahrt einbegriffen ist, so stellt sich die Seereise nicht einmal nennenswert teuerer, als ein Reise nach demselben Ziel über Land.

Deutsche Kampfspiel-Lotterie. Anläßlich der vom 4. bis 11. Juli 1926 in Köln stattfindenden deutschen Kampfspiele wird eine Kampfspiellotterie veranstaltet. Es handelt sich hierbei um eine völlig neuartige Auslosung. Die einzelnen Lose sind mit Reklamewertmarken versehen, die von den einschlägigen Geschäften in Zahlung genommen werden und zwar zu Beträgen, die den Anschaffungspreis des Loses bei weitem übersteigen. Man kann also sagen, daß die Anschaffung des Loses, auch wenn darauf kein Gewinn fallen sollte, an sich bereits ein Geschäft ist. Es gelangen zwei Abteilungen, je 900 000 Lose zu einer Mark, zur Ausgabe. Die Lose mit gleichen Nummern aus beiden Abteilungen gelten als Doppellose. Die Gewinne kommen in zwei Ziehungen zur Auslosung. Die erste Ziehung findet bereits am 17. und 19. Juli, die zweite vom 26. bis 31. August 1926 statt. Der Höchstgewinn auf ein Einzellos ist 100 000 Mark und auf ein Doppellos 200 000 Mark. Die Lose gelten ohne Nachzahlung für beide Ziehungen. Die Lotterie ist für ganz Preußen genehmigt und die Betriebserlaubnis ist für alle deutsche Bundesstaaten nachgesucht worden.

□ **Ein Sprengstoffattentat.** Beim Oeffnen eines Postpaketes in einem Hotel in Muskegon (Missouri), in dem man ein Hochzeitsgeschenk vermutete, ereignete sich eine Explosion. Ein Teil des Hauses wurde durch die Explosion in Trümmer gelegt. Wie verlautet, wurde der Eigentümer des Hauses und sein Schwiegersohn getötet, während die Braut schwer verletzt wurde.

Chinesische Krabben an der holsteinischen Küste.

Wie aus Hamburg geschrieben wird, errichteten dort Fischereiunternehmungen vor einigen Jahren eine Krabbenzucht, indem sie drei Stück chinesische Krabben in der Elbmündung aussetzten. Diese drei Tierchen haben sich so ausgezeichnet in die europäischen Verhältnisse eingelebt, daß ihre Familie nun sehr zahlreich entlang der schleswig-holsteinischen Küste verbreitet ist. Die chinesische Krabbe gleicht äußerlich der Ostseekrabbe, hat jedoch am fünften Beinpaare einige Haare und ist im Geschmack — und das ist das Wichtigste — bedeutend leckerer.

Die Schäferhündin und das Rehkitzlein.

Die „Donauzeitung" erzählt aus Reding folgenden hübschen Vorgang: Einem Jäger wurde vor einigen Tagen ein ganz erschöpftes Rehkitzlein von einem Nachbarn gebracht. Der Jäger hat eine deutsche Schäferhündin, der erst am Tage zuvor die Jungen abgenommen worden waren. Die Hündin nahm sich sofort um das Kitzlein an, das auch gleich am Gesäuge der Hündin zu suchen anfing und auch Milch erhielt. Bis zur Stunde sind Mutter und Milchkind frisch und munter.

Turnen • Spiel • Sport.

Fußball.

Aufstiegspiel zur Kreisliga.

Am kommenden Sonntag empfängt der Fußballverein Wiesenbach den Sport-Club Gladenbach zum Spiel um den Aufstieg in die Kreisliga. Anstoß 3 Uhr. Da beide Mannschaften ziemlich gleichwertig sind, ist ein spannender Kampf zu erwarten. Vorher treffen sich die 2. Mannschaften beider Vereine im Gesellschaftsspiel.

1886 1926

Turnfest in Laasphe / 13. Juni 1926

Falsch verstanden.

In ein bekanntes Weinlokal des Remstales kehrt die Besatzung eines prall gefüllten Luxusautos, am Nummernschild IA (Bezirk Berlin), ein und wünscht leibliche Stärkung. Ein wohlhabend scheinender Herr mit nordischem Dialekt läßt die Wirtin kommen und fragt u. a.: „Haben Sie Austern?" Die Remstälerin erwidert schlagfertig: „Noi, Pfengste!"



Zur gefl. Beachtung.

Wer beabsichtigt, ein

Grabstein-Denkmal

zu kaufen, prüfe zunächst, welche Qualität die haltbarste ist. Durch langjährige Geschäftserfahrungen habe ich die bestimmte Ueberzeugung erlangt, daß das Grabsteindenkmal mit **Glasplatte,** was Haltbarkeit anbelangt, sehr ungeeignet ist, da solche im Sommer durch die Hitze und im Winter durch den Frost zersplittern. Als **erstklassige Qualität** ist stets ein **schwarz poliertes Naturdenkmal** oder eine **schwarz polierte Naturplatte zu empfehlen,** da diese jede andere Qualität an Haltbarkeit übertrifft.

Zur Lieferung letztgenannter Qualitäten empfehle ich daher meine reichhaltigen Lager in der Königstraße und Kirchplatz 2.

Chr. Buschhaus, Grabsteingeschäft,
Laasphe.

Feuermeldedienst.

Im Falle eines Brandes bitten wir den **Hornisten** der Freiwilligen Feuerwehr sofort Nachricht zu geben.

Hornisten sind:

1. Fabrikarbeiter Karl Dreisbach, Siedlung Bahnhofstraße,
2. Klempnermeister Karl Briel, Bahnhofstraße,
3. Former August Schneider, Kirchplatz,
4. Schmied Christian Kleinschmidt, Bahnstraße,
5. Magazinverwalter Adolf Althaus, Wasserstraße.

Die Polizeiverwaltung. Präger.



Ziegelsteine

sind unvergänglich seit Jahrtausenden, sind wetterfest, druckfest und doch porös.

Natursteine

sind nicht porös, daher gesundheitschädigend.

Die Römerbauten aus Natursteinen sind zerfallen. Die Bauten der Babylonier und Römer aus Ziegelsteinen stehen heute noch.

Ersatzsteine

können niemals den Ziegelstein vollwertig ersetzen, es fehlt Druckfestigkeit und Feuerbeständigkeit.

Fachwerkbauten

bedürfen ständiger Ausbesserungen und sind nicht billiger als Massivbauten aus Ziegelsteinen.

Wer gut bauen und einen Wert für Kinder und Kindeskinder schaffen will, baut nur massiv aus Ziegelsteinen

der Firma

Ziegelsteinverkauf
G.m.b.H., Wallau.

An Alle!

Wir erkennen und verstehen die Forderungen der Zeit.

Wir wissen, daß ein großer Teil der Freunde unseres Hauses nur kaufen kann, wenn die Preise der geschwächten Kaufkraft angepaßt sind und

Außergewöhnliches geboten wird.

Wir haben weit unter sonst üblichen Preisen eingekauft und haben gewaltige Anstrengungen gemacht, um den am

Samstag, den 5. Juni,

beginnenden großen Sonderverkauf

Weiße-Waren

zu einem sensationellen Ereignis für Hagen und weiteste Umgebung zu machen. Was wir diesmal bieten, ist geradezu fabelhaft. Unsere Angebote werden Aufsehen erregen!

Am Donnerstag u. Freitag werden wir durch die Post eine 4seitige Beilage an alle Haushaltungen in Hagen u. weitester Umgebung verteilen lassen, die jeder, der sparen will, lesen muß. — Verlangen Sie dieselbe bei Ihrem Briefträger. —

ALSBERG

HAGEN i/W.

Turnverein Laasphe

Sonnabend den 5. Juni, abends 9 Uhr

Monatsversammlung

im Kurhaus Kohlstaedt.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.



Sonntag nachmittag 2.30 wird **geschossen.**

Schießabteilung.

Gemüse billiger!

Blumenkohl, große Köpfe, Stück 1.00 M.
Salatgurken v. 70 Pf. an
Kopfsalat 15 Pfg.
Wirsing 25 Pfg. à Pfd.
Spinat 25 „ „ „
Spargel und **Karotten** heute abend eintreffend, zum Tagespreis
Kirschen 70 Pfg. je Pfd.

empfiehlt

H. Seibel, Laasphe,

Bahnhofstr. 71. Fernspr. 67.

„Flottsauber"

Reinigungsmittel für Linoleum-Böden, Läufer, Teppiche usw. Dasselbe entfernt mit leichter Mühe allen durch öfteres Bohnern angesetzten Schmutz, macht das Linoleum wie neu.

Ferner empfehle bekannte Marken in **Bohnerwachs, Bernstein - Fußbodenlack, Möbelauffrischungspolitur** sowie alle anderen **streichfertigen Lacke** und **Farben.**

C. Kämmereit,

Laasphe.

Zur Hochzeit,

allen Festen und Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe, Tafellieder usw. schnellstens an

Heim-Verlag, Radolfzell a. B.

Bekanntmachung.

Der Metzgermeister **Leopold Zacharias** aus **Laasphe** beabsichtigt auf dem Grundstücke Flur 14 Nr. 276/92 der Steuergemeinde Laasphe ein **Schlachthaus** zu errichten.

Die Beschreibungen und Zeichnungen über die projektierte Anlage liegen auf Zimmer 2 des Rathauses zur Einsicht der Beteiligten offen.

Es wird dies gemäß § 17 der Gewerbeordnung sowie Ziffer 18—23 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung für das Deutsche Reich (R.G.Bl. 1900, S. 871 vom 1. 5. 1904) mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bei mir schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen nicht mehr angebracht werden.

Zur Erörterung der Einwendungen ist Termin auf **Montag, den 21. Juni 1926, vormittags 10 Uhr** im Rathaus, Zimmer 2 anberaumt, zu welchem der Unternehmer und die Widersprechenden hiermit geladen werden.

Erscheinen dieselben nicht, so wird dennoch die Erörterung der Einwendungen vorgenommen werden.

Laasphe, den 1. Juni 1926.

Die Polizeiverwaltung. Pränger.

Biedenkopfer Blechwarenfabrik „Pfeil"

empfiehlt: **Mörtelpfannen, Mörtelträger, Mörtelständer, Mörtelkübel, eiserne Schiebekarren, Schornsteinaufsätze** sowie Anfertigung aller aus verzinktem Blech herstellbaren Artikel.



Erste deutsche

Rassehunde-Zuchtanstalt und Handlung.

Arthur Seyfarth, Köstritz 78 (Thür.)

Gegründet 1864

Versand aller Rassen, vom kleinsten Salon- bis zum größten Schutzhund. Export nach allen Weltteilen

Illustrierter Prachtkatalog mit Preisverzeichnis und Beschreibung aller Rassen 1 Mark.

Bekanntmachung.

Die **Stimmlisten des diesseitigen Stadtbezirks** für den am Sonntag, den 20. 6. 1926 stattfindenden Volksentscheid über den im Volksbegehren verlangten Entwurf eines Gesetzes **über Enteignung der Fürstenvermögen** liegen in der Zeit vom Sonntag den 6. 6. bis einschließlich Sonntag den 13. 6. 1926 an Werktagen von 9—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags und an den beiden Sonntagen von 11—12 Uhr vormittags zu jedermanns Einsicht aus.

Wer die Stimmlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.

Laasphe, den 3. Juni 1926.

Der Magistrat: Pränger.

Kurhaushotel Battenberg-Eder

Fernsprecher 54, Bes. **H. Huer.**

Herrl. waldr. Höhenlage. — Neuzeitl. einger.

Beste Pension 6 RM.

Ueber 200 Pers. fass. Versammlungsraum.

Das ganze Jahr geöffnet.

Centralheizungs-Etagenheizungs-Wakat-Herdheizungs-Anlagen

in bester sachgemäßer Ausführung.

Albert Hoefer, Siegen i/W.

GEGRÜNDET 1876 ★ TELEFON NR: 258.

Meine

photographische Anstalt

in Laasphe

ist jeden Sonntag

von 12—4½ Uhr geöffnet.

Ernst Eschemann,

Photograph.

Kirchlicher Anzeiger.

Evang. Gottesdienste in Laasphe.

1. S. n. Trin., 10. Juni.

10 Uhr: Cand. Rietbrock. Sammlung für evang. Altersheime.

11¼ Uhr: Kindergottesdienst